

Die andere Schweiz. Asyl und Aktivismus 1970-2000

Im Übergang von den 1970er zu den 1980er Jahren vollzog sich in der Schweiz ein tiefgreifender asylpolitischer Umbruch. In Absetzung von der Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg und gestützt auf den breiten antikommunistischen gesellschaftlichen Konsens hatten die Behörden die Asylpolitik ab Mitte der 1950er Jahre bis ca. 1980 vergleichsweise liberal gehandhabt. Auf die neue Fluchtgeographie («Flüchtlinge aus der Dritten Welt»), höhere Gesuchszahlen sowie eine Verschiebung im Überfremdungsdiskurs von den »Gastarbeitern« zu den »Asylanten« folgte seit den 1980er Jahren eine Serie restriktiver asylrechtlicher und verwaltungspraktischer Massnahmen. Das Thema Asyl gewann zu dieser Zeit, in der Schweiz wie in anderen OECD-Staaten, stark an politischem Gewicht. Als Reaktion darauf entstand auch in der Schweiz eine soziale Bewegung zum Thema Flucht und Asyl. Ihr zentrales Problem war, wie politische Solidarisierung gelingen kann, die quer zu bestehenden nationalstaatlich-staatsbürgerlichen Zugehörigkeiten verläuft. Im Fokus des Dissertationsvorhabens steht deshalb das Spannungsfeld zwischen Solidarisierung und Hilfe, das den asylpolitischen Aktivismus im Untersuchungszeitraum prägte.

Mittels sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen soll erforscht werden: 1) in welchen transnationalen Bezügen stand die schweizerische Asylbewegung? 2) Weshalb und wie versuchte sie sich mit den »fremden Anderen« zu solidarisieren, die im »eigenen Land« Asyl suchten? Indem die Asylbewegung als »Kontaktzone« zwischen engagierten Einheimischen und geflüchteten Neuankömmlingen verstanden wird, fragt die Studie 3) danach, welchen Möglichkeiten und Grenzen die Interaktion zwischen denselben angesichts von Macht- und Ressourcenasymmetrien unterlag.

Die Asylbewegung umfasste ein soziales und politisches Spektrum, das von sozial engagierten christlichen und jüdischen, über linke und linksalternative bis zu autonomen Kreisen reichte. Organisatorisch manifestierte sie sich als ein Netzwerk lokaler und regionaler Initiativen, Basisgruppen oder Komitees, die sich auf nationaler Ebene in der »Asylkoordination Schweiz« (AKS) und der »Bewegung für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz« (BODS) vereinten. Das Beispiel BODS zeigt, dass die Asylbewegung Teil eines umfassenden Bewegungsgeflechts war. Überschneidungen und Bezüge bestanden insbesondere zur Dritt-Welt-Solidarität, dem Menschenrechtsaktivismus, der Friedens- und Umweltbewegung sowie zur Frauenbewegung. Im Vergleich zu anderen sozialen Bewegungen war die Asylbewegung in der direktdemokratischen Arena und parlamentarischen Politik schwach. Sie setzte deshalb in besonderem Masse auf Aktionsformen des zivilen Ungehorsams (Privat- oder Kirchenasyl, Hungerstreiks) sowie auf Einzelfallarbeit.

Im Dissertationsprojekt soll die Geschichte der schweizerischen Asylbewegung im Untersuchungszeitraum 1970–2000 auf drei Ebenen erforscht werden:

- 1) Auf einer Makroebene wird die trans- und internationale Dimension der Asylbewegung in den Blick genommen: Wie gestalteten sich Vernetzung der schweizerischen Asylbewegung mit ihren Schwesterbewegungen in Westeuropa und Nordamerika? Welche grenzüberschreitenden Kooperationen und welche Divergenzen gab es? Welche Bezüge bestanden zu den Herkunftsländern der Geflüchteten? Welche internationalen Organisationen und Konventionen spielten für die Asylbewegung eine Rolle? Ab wann macht sich der Einfluss der Europäischen Gemeinschaft und deren Projekt der gemeinsamen Migrations- und Asylpolitik bemerkbar und wie reagieren die Asylbewegungen darauf?
- 2) Auf mittlerer Ebene wird die schweizerische Asylbewegung im nationalen Setting aus Öffentlichkeit, Parlament und Parteien, Behörden, Flüchtlingshilfswerken, Kirchen, den verwandten sozialen Bewegungen sowie der »Überfremdungsbewegung« untersucht: Welches waren die Anliegen der Asylbewegung und wie waren sie begründet? Gegen wen und was richtete sich ihr Protest? Wie (gut) war die Asylbewegung gesamtschweizerisch organisiert? Welche Formen und Strategien des Handelns bildete die Asylbewegung aus? Welche Allianzen und Koalitionen suchte sie einzugehen, wogegen grenzte sie sich ab? Welche Wechselwirkungen mit den oben erwähnten anderen Akteuren bestanden? Wie wandelten sich das Selbstverständnis, die Programmatik, die soziale Zusammensetzung und die Handlungsformen im Lauf der Zeit? Wann

löst sich die Asylbewegung (zwischenzeitlich) auf bzw. wann setzen neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich der Fluchtmigration ein?

- 3) Auf Mikroebene schliesslich wird die Asylbewegung Kontakt- und Begegnungszone betrachtet. Das erlaubt, nebst den politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen von Asyl auch die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu betrachten, in denen Asyl suchende Menschen sich bewegten. Die Asylbewegung zeichnete sich nicht zuletzt dadurch aus, soziale Räume (Flüchtlingscafés, Mittagstische, Sprachkurse, Beratungsstellen usw.) einzurichten, in denen Hilfsbereite und Engagierte auf Flüchtlinge trafen und umgekehrt. Welche Wahrnehmungen, Projektionen, Interaktionsmuster und Fremd- wie Selbstbildkonstruktionen lassen sich erkennen? Wie gestalteten sich die Beziehungen zwischen den »Helfenden« und den »Betroffenen« im Spannungsfeld zwischen egalitärem Anspruch und karitativem Paternalismus?

Insgesamt will die Studie damit einen Beitrag zum Verständnis der jüngeren Geschichte der schweizerischen Asylpolitik im transnationalen Kontext und des gesellschaftlichen Umgangs mit Fluchtmigration leisten.